

Riccardo Marinello

Von der Arbeit zur Erziehung

Die Bedeutung der englischen Fabrikgesetze für
die Herausbildung der Jugend
im 19. Jahrhundert



Vittorio Klostermann
Frankfurt am Main
2016

Umschlagbild:
Little Piccer (Photo)
© Oldham Council, Local Studies and Archives
Oldham, United Kingdom

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© Vittorio Klostermann GmbH
Frankfurt am Main 2016

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks und der
Übersetzung. Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet,
dieses Werk oder Teile in einem photomechanischen oder sonstigen
Reproduktionsverfahren oder unter Verwendung elektronischer Systeme
zu verarbeiten, zu vervielfältigen und zu verbreiten.

Druck und Bindung: docupoint GmbH, Barleben
Typographie: Elmar Lixenfeld, Frankfurt am Main

Gedruckt auf Alster Werkdruck der Firma Geese, Hamburg.
Alterungsbeständig  und PEFC-zertifiziert 

Printed in Germany
ISSN 1610-6040
ISBN 978-3-465-04284-6

Inhalt

Vorwort	XI
Einleitung	1
A. Die Fabrikgesetze als Mittel zur Segmentierung und Synchronisierung der Lebensphase <i>Jugend</i>	3
B. Forschungsstand und Methode	11
Teil 1	
Die Entdeckung der <i>Jugend</i> durch das erste Fabrikgesetz von 1802	19
A. Der Missbrauch der <i>parish apprentices</i> als Motivation für eine gesetzliche Restriktion im ausgehenden 18. Jahrhundert	19
B. Der Gesetzgeber als Motor für einen rechtlichen Jugendschutz	25
I. Der <i>Health and Morals of Apprentices Act</i> und sein Zweck	25
II. Die Bestrebungen von Philanthropen, Medizinern, Vereinen, Juristen und Friedensrichtern zur Verhinderung der Ausbeutung der <i>parish apprentices</i>	29
1. Schutzmaßnahmen von Richtern und Friedensrichtern	31
2. Bestrebungen von Philanthropen	34
3. Der kirchlich-soziale Einfluss	36
4. Die Berichte von Medizinern und Vereinen als Empfehlung zu einem Schutzgesetz	40
III. Die Genese des <i>Health and Morals of Apprentices Act</i> im Parlament	43
C. Die Wirkung des <i>Health and Morals of Apprentices Act</i>	46
Teil 2	
Der Eingriff in den Freihandel und das Erziehungsrecht der Eltern durch die Ausweitung des gesetzlichen Jugendschutzes auf die <i>free children</i> (1815 bis 1830)	49
A. Der Übergang von der häuslichen Arbeit zur Fabrikarbeit: Die entstandene soziale Problematik nach den Napoleonischen Kriegen	49
B. Die Genese des <i>Factory Act</i> von 1819	55
I. Der <i>Factory Act</i> und sein Zweck	55
II. Robert Owens und Sir Robert Peels Einsatz für ein erweitertes Fabrikgesetz	57

III.	Die parlamentarischen Sonderausschüsse und Debatten zur Jugendarbeit in den Fabriken	65
1.	Der Peel'sche Sonderausschuss von 1816 zur Untersuchung der Auswirkungen der Fabrikarbeit auf die <i>Jugend</i>	65
a)	Die Aussagen der Fabrikanten	68
b)	Die Aussagen der Mediziner und weiterer Befürworter eines Schutzgesetzes	73
c)	Sir Robert Peels Ankündigungen zur Entschärfung des Entwurfs	78
2.	Der neue Gesetzesentwurf von 1818 und die zentrale Frage: Sind Kinder freie Arbeitskräfte?	79
a)	Kinder sind keine freien Arbeitskräfte: Die Position der <i>Tories</i>	80
b)	Kinder sind freie Arbeitskräfte: Die Position der <i>Whigs</i>	84
3.	Der Lordausschuss aus dem Jahr 1818	88
4.	Der Erlass des Entwurfs als <i>Act</i> durch die Aussagen der Fabrikarbeiter vor einem weiteren Lordausschuss im Jahre 1819	96
C.	Die Wirkungslosigkeit des <i>Factory Act</i> und erste Erweiterungsgesetze zur Verbesserung des Jugendschutzes in Zeiten des Übergangs von einer philanthropisch-pädagogischen zu einer sozialen Bewegung (1820 bis 1830)	103
D.	Resümee	108
Teil 3	»[T]he first legislative Step in this country towards [...] a compulsory education for all classes« (1830–1840)	109
A.	Die Einführung des <i>Althorps Act</i> von 1833 und seine Bedeutung für die <i>Fabrikjugend</i>	109
B.	Die sozialen und politischen Rahmenbedingungen vor und nach der Wahlrechtsreform von 1832	114
I.	Die sozialen Umstände und die Ansichten in der zeitgenössischen Literatur zur Lage der <i>Fabrikjugend</i>	114
II.	»Slavery in Yorkshire«: Die Formierung der Zehnstundenbewegung im Vorfeld der Wahlrechtsreform von 1832 als Antrieb für eine Fabrikreform	119
1.	Michael Thomas Sadlers Rede zur Einbringung eines Zehnstundengesetzes im Jahr 1832	123
2.	Der Sadler'sche Sonderausschuss von 1832	126
III.	Der Einfluss des Utilitarismus auf die Fabrikschutzgesetzgebung nach der Wahlrechtsreform von 1832	134

1.	Die Wahlrechtsreform von 1832 und ihre Auswirkungen auf die Fabrikschutzgesetzgebung	134
2.	Der königliche Untersuchungsausschuss von 1833 und das utilitaristische Leitbild zur Erziehung	137
IV.	Die kontroverse Debatte im Parlament zwischen den Vertretern des <i>Tory</i> Humanitarismus und des Utilitarismus	149
V.	Resümee	155
C.	Die Wirkung des <i>Althorps Act</i> zwischen 1833 und 1840	155
I.	Die Fabrikinspektion und ihre Aufgaben	155
II.	Die Verfehlung von Sinn und Zweck des <i>Althorps Act</i>	158
1.	Rückgang der Kinderarbeit: Die geografische Verteilung und die Geschlechterverhältnisse in den Textil- und Seidenfabriken, 1836 vs. 1839	159
2.	Das Verhalten der Fabrikanten und Eltern als Ursache für den Rückgang der Kinderfabrikarbeit	161
III.	Die Steuerungswirkung des <i>Althorps Act</i> auf die Arbeitsbedingungen und die kommende Gesetzgebung	168
1.	Die Verbesserung des Jugendschutzes durch die Fabrikinspektion	170
2.	Die Einsetzung des Sonderausschusses im Jahr 1840 zur Verbesserung der kommenden Gesetzgebung	176
IV.	Resümee	179
Teil 4	Die Expansion des gesetzlichen Jugendschutzes zwischen 1840 und 1870	181
A.	Die Ausweitung des Jugendschutzes in der Textilindustrie zwischen 1840 und 1860	181
I.	Die Ausweitung der Erziehung durch die Etablierung des <i>Half-Time System of Education</i> im Jahr 1844	182
1.	Das Fabrikgesetz von 1844 und die Lösung des Dilemmas zwischen Freihandel und Jugendschutz	182
2.	Die Genese des Fabrikgesetzes von 1844	186
a)	Die Einführung des <i>Half-Time System</i> durch den gescheiterten Regierungsentwurf im Jahr 1843	186
b)	Die Revitalisierung der Zehnstundenbewegung: Die Parlamentsdebatten um das neue Fabrikgesetz von 1844	192
3.	Resümee	197

II.	Die Ausweitung des gesetzlichen Schutzes auf die <i>young persons</i> durch den Siegeszug der Zehnstundenbewegung im Jahr 1847	198
1.	Die Debatten unter der liberal-konservativen <i>Tory</i> -Regierung im Jahre 1846	199
2.	Die Debatten unter neuen politischen Vorzeichen im Jahr 1847	203
3.	Resümee	209
III.	Der Normalarbeitstag und die Verbesserung des Arbeitsschutzes für die <i>Fabrikjugend</i> durch die Fabrikgesetze von 1850 bis 1856	209
1.	Die Einführung des Normalarbeitstags für die Jugendlichen durch das Fabrikgesetz von 1850	210
2.	Die Einführung des Normalarbeitstags für die Kinder durch das Fabrikgesetz von 1853	216
3.	Das Fabrikgesetz von 1856 zur Verbesserung des Arbeitsschutzes	217
4.	Resümee	219
IV.	Verbesserte Steuerungswirkung der Fabrikgesetze? Die Inspektorenberichte zwischen 1844 und 1860	219
1.	Anstieg der Gesamtzahl an Kindern und Jugendlichen	219
2.	Der Blick der Fabrikinspektoren auf das Fabrik- und Schulsystem in Preußen und Frankreich im Rahmen der Weltausstellungen von 1851 und 1855	224
3.	Resümee	232
B.	Das Motiv der Erziehung für die Ausweitung des gesetzlichen Jugendschutzes auf die übrigen Gewerbe- und Industriezweige (1840–1870)	233
I.	Die Ausweitung auf die freien Gewerbe in den 1840er Jahren	233
II.	Die Ausweitung des <i>Half-Time System</i> in den 1860er Jahren	240
1.	Die Ausweitung der Fabrikschutzgesetzgebung auf die noch nicht reglementierten Bereiche der Textilindustrie	242
2.	Die Ausweitung der Fabrikschutzgesetzgebung auf die übrigen Industriezweige	246
3.	Resümee	254
III.	Die Inspektorenberichte zwischen 1860 und 1870	254
1.	Das <i>Half-Time System</i> als »the best method to educating the people«?	254
2.	Die Forderungen nach einem staatlichen Schulsystem werden lauter	257

Teil 5	Systematischer Wandel bis zur Ächtung der Kinderarbeit (1870–1900)	259
A.	Die Einführung der allgemeinen Schulpflicht neben dem <i>HalfTime System</i> nach der zweiten Wahlrechtsreform im Jahre 1870	259
B.	Das erweiterte Fabrikgesetz von 1874	262
C.	Der <i>Consolidation Act</i> von 1878	267
D.	Die weitere Entwicklung bis zur Ächtung der Kinderarbeit und der Abschaffung des <i>HalfTime System</i> zu Beginn des 20. Jahrhunderts	273
E.	Resümee	280
	Schlussbetrachtung	281
	Literaturverzeichnis	287

Einleitung

Das Thema dieser Arbeit beschreibt einen Wandel: die Entwicklung einer von Arbeit geprägten Lebensphase *Jugend* zu einer Schon- und Reifephase, die heute weitgehend arbeitsfrei und von staatlicher Erziehung bestimmt ist. Um es mit den Worten Stefan Rupperts zu sagen ist heute »jugendlich, wer nicht zuerst mitarbeitet und dabei lernt, sondern lernt, um zu lernen und später zu arbeiten«.¹ Für Ruppert ist jedes Lebensalter das Resultat einer sozialen Definition und das Recht trägt zur Konkretisierung dieser in erheblichem Umfang bei.²

Dieser These folgend, geht die vorliegende Arbeit aus rechtshistorischer Perspektive der Frage nach, wie, wann und warum das *englische Recht*³ die Lebensphase *Jugend* als Teil eines dreigeteilten Lebenslaufs segmentiert und synchronisiert hat. Dabei soll die Entstehung und das neue Verständnis von *Jugend* als arbeitsfreier Lebensphase sowie die Wandlung des von Arbeit bestimmten Alltags von Kindern und Jugendlichen im Vereinigten Königreich⁴ vom ausgehenden 18. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts durch die

- 1 Vgl. die Habilitationsschrift von STEFAN RUPPERT, Recht hält jung – Zur Entstehung der Jugend aus rechtshistorischer Sicht, Teil II, Oberursel 2012, S. 247. Laut dem Historiker Winfried Speitkamp wird der Weg der Jugend ins Arbeitsleben »als eine Art Moratorium« definiert. Vgl. WINFRIED SPEITKAMP, Jugend in der Neuzeit. Deutschland vom 16. bis zum 20. Jahrhundert, Göttingen (1998), S. 20.
- 2 STEFAN RUPPERT, Lebensalter und Recht. Zur Segmentierung des menschlichen Lebenslaufs durch rechtliche Regelungen seit 1750, in: DERS. (Hg.), Lebensalter und Recht. Zur Segmentierung des menschlichen Lebenslaufs durch rechtliche Regelungen seit 1750, Bd. 2, Frankfurt am Main (2010), S. VII–XXXIII (XII).
- 3 Weil die juristische Literatur von »The Laws of England« oder »English Law« spricht, wird in der vorliegenden Arbeit fortan der deutsche Ausdruck *englisches Recht* verwendet. Dies schließt aber nicht aus, dass auch Irland, Schottland und Wales von der hier beschriebenen Gesetzgebung mit einbezogen worden sind. Vielmehr galt die Fabrikschutzgesetzgebung für das gesamte Vereinigte Königreich im Sinne des 19. Jahrhunderts. Zur begrifflichen Problematik vgl. PETER WENDE, Grossbritannien 1500–2000, München (2001), S. 113 ff.
- 4 Im 18. Jahrhundert bildeten Schottland und England das Vereinigte Königreich von Großbritannien. Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde mit Irland das Vereinigte Königreich gebildet. Vgl. KONRAD ZWEIGERT / HEIN KÖTZ, Einführung in die Rechtsvergleichung. Auf dem Gebiete des Privatrechts, 3. Aufl., Tübingen (1996), S. 199.

englische Fabrikschutzgesetzgebung untersucht werden. Wie noch zu zeigen sein wird, stellen die englischen Fabrikgesetze dabei für die kontinentaleuropäische Fabrikschutzgesetze später eine Referenz dar.⁵ Diese Entwicklung wird in der vorliegenden Arbeit nachvollzogen und im rechtlichen Kontext dargestellt. Daneben soll insbesondere aufgezeigt werden, welchen Beitrag diese Gesetzgebung zur Segmentierung einer eigenen Lebensphase *Jugend* leistete. Es wird der Frage nachgegangen, warum an die Stelle des sozialen Alters das kalenderische Alter trat beziehungsweise wieso eines je nach sozialem Zusammenhang variierendes soziales Alter nunmehr durch gesetzlich festgelegte und unterschiedliche Lebensphasen definierende Altersgrenzen abgelöst wurde.⁶

Die vorliegende Arbeit knüpft dabei an die Thesen der wissenschaftlichen Erkenntnisse der Lebenslaufsoziologie an. Insbesondere die Aufsätze von Martin Kohli und Karl Ulrich Mayer dienen der vorliegenden Fragestellung als Richtschnur. Nach Kohli ist der menschliche Lebenslauf dreigeteilt in *Jugend*, Erwerbsbiographie und Ruhestand, und das Recht ist eine der Institutionen, welche an der Dreiteilung des Lebenslaufs beteiligt war und immer noch ist.⁷ Kohli geht dabei – ganz im Sinne des Demographen Arthur Imhof – von einem standardisierten Lebenslauf aus.⁸ Diese Idee der Standardisierung ist für die vorliegende Fragestellung von großer Bedeutung, weil das Recht und seine Normen den menschlichen Lebenslauf mittels Altersgrenzen strukturieren und dadurch das Leben planbar machen.⁹ So kann man sagen, dass »der rechtlich strukturierte Lebenslauf eine Art Leitplanke eines sich immer wieder verzweigenden Straßennetzes ist. Normen strukturieren das menschliche Leben und geben dem Individuum Halt.«¹⁰

Anders als Kohli betont Mayer die äußeren, also staatlichen Institutionen als strukturgebendes Element für den Standardlebenslauf.¹¹ Das Recht wird bei

5 ANNIKA BOENTERT, Kinderarbeit im Kaiserreich 1871–1914, Paderborn [u. a.] (2007), S. 57; STEFAN RUPPERT, Neues »Jugendrecht« und Fabrikschutzgesetzgebung im Vormärz. Zur Bedeutung von Normativität für die Entstehung der Lebensphase Jugend, in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte, Bd. 1, Berlin (2008), S. 55–75 (56).

6 STEFAN RUPPERT, Alter im Recht, in: Rechtsgeschichte, Bd. 9, (2006), S. 138–147 (142).

7 MARTIN KOHLI, Die Institutionalisierung des Lebenslaufs, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Bd. 37 (1985), S. 1–16 (8–10).

8 KOHLI, Die Institutionalisierung des Lebenslaufs, S. 7.

9 KOHLI, Die Institutionalisierung des Lebenslaufs, S. 6; vgl. RUPPERT, Recht hält jung, Teil I, S. 11.

10 RUPPERT, Recht hält jung, Teil I, S. 11.

11 KARL ULRICH MAYER, Whose Lives? How History Societies and Institutions Define Shape Life Courses, in: Research in Human Development (2004), S. 161–187; KARL ULRICH MAYER / STEFFEN HILLMERT, Neue Flexibilitäten oder

Mayer verstkt als Instrument der Politik hervorgehoben, denn er misst dem Wohlfahrtsstaat und seinen sozialen Anreizen sowie Rahmenbedingungen fr die Strukturierung des Lebenslaufs eine maßgebliche Rolle bei.¹²

Im Rahmen der hiesigen Untersuchung werden die unterschiedlichen Ansatzpunkte Kohlis und Mayers vor dem historischen Hintergrund zu bercksichtigen sein. Es wird sich zeigen, ob sowohl die Einfrung von Altersgrenzen als auch die Beteiligung staatlicher Institutionen an der Herausbildung der eigenen Lebensphase *Jugend* in einer essentiellen Art und Weise beteiligt waren.

A. Die Fabrikgesetze als Mittel zur Segmentierung und Synchronisierung der Lebensphase *Jugend*

»[T]he rich richer, and the poor poorer«.¹³ Dieses – von George Howell als soziales Entwicklungsprinzip des 19. Jahrhunderts formulierte – Diktum knnte heute noch als Beschreibung des aktuellen Dilemmas zur Spaltung der englischen Gesellschaft herangezogen werden. Themen wie erfolgreichere / angemessene Erziehung, mehr Ausbildungs- und Arbeitsplze fr Jugendliche, die Lsung innerfamiliärer Probleme und die Sicherstellung von Chancengleichheit bestimmen die gegenwrige politische Debatte in England. Nicht zuletzt aufgrund der von Kindern und Jugendlichen ausgelten »England Riots«¹⁴ von 2011 muss man der These von John Gillis beipflichten, dass jede Jugendgeneration ihre eigene Geschichte schreibe.¹⁵ Die Stellung der *Jugend* heute scheint dabei einige Parallelen mit den sozialen Problemen der *Jugend* im 19. Jahrhundert aufzuweisen. So war die *Jugend* aus der Arbeiterschicht in Zeiten der industriellen Revolution Ausgangspunkt fr soziale Reformen, und auch die aktuellen Jugendbewegungen haben ihren Ursprung in den sozial schwächeren Schichten. Jener *Jugend* aus der Unterschicht des 19. Jahrhunderts widmet sich die vorliegende Arbeit.

blockierte Gesellschaft? Sozialstruktur und Lebensverlufe in Deutschland 1960–2000, in: Max-Planck-Gesellschaft Jahrbuch (2003), S. 74–100.

12 Vgl. RUPPERT, Recht hlt jung, Teil I, S. 11.

13 Zitiert von CARL ALFRED SCHMIDT, Beitre zur Geschichte der gewerblichen Arbeit in England wrend der letzten 50 Jahre. Nach den Erhebungen der Royal Commission on Labour, in: Staatswissenschaftliche Studien, Bd. 6, Jena (1900), S. 1–216 (1).

14 Vgl. die Rede des Premierministers David Cameron bei House of Commons Hansard, Public Disorder, (Thursday 11 August 2011), <http://www.publications.parliament.uk/pa/cm201011/cmhsnd/cm110811/debtext/110811-0001.htm#1108117000784> (Zugriff am 11.12.2012).

15 JOHN GILLIS, Geschichte der Jugend, Mchen (1994), S. 12.

Fragt man danach, ob es *die Jugend* überhaupt gibt, erhält man eine vielfältige Palette an Modellen: Das Modell des dreigeteilten Lebenslaufs nach Kohli versteht die *Jugend* als eine Phase von Geburt an bis zum Eintritt in die Erwachsenenwelt.¹⁶ Weitere Wissenschaftler, unter anderem englische Jugendforscher, grenzen die *Jugend* bewusst von der Kindheit ab und betrachten die Adoleszenz als Übergang vom Kind zum Erwachsensein.¹⁷

Anders als das für die Jugendforschung zentrale Werk von Philippe Ariès, *Geschichte der Kindheit*, welches sich nur auf die Kindheit beschränkt,¹⁸ umfasst diese Arbeit mit dem Begriff *Jugend* sowohl die Kindheit als auch die Lebensphase, welche nach den Fabrikgesetzen junge Menschen zwischen vierzehn und achtzehn Jahren einschließt und als Jugendliche im engeren Sinne bezeichnet. Diese Binnenstrukturierung der *Jugend* wurde durch die englische Fabrikschutzgesetzgebung mittels Altersgrenzen definiert.

Wie noch zu zeigen sein wird, war es Zweck dieser Gesetzgebung, die in den Fabriken arbeitenden Kinder und Jugendlichen vor den Gefahren der Fabrikarbeit zu schützen und ihnen eine Erziehung zu ermöglichen. Kinder- und Jugendarbeit ist heute noch ein weitverbreitetes Phänomen. Vor allem in ärmeren Regionen der Welt ist der Verdienst durch die Arbeit von Kindern und Jugendlichen für das familiäre Einkommen von eklatanter Wichtigkeit.¹⁹ Freilich gab es bereits vor dem hier betrachteten 19. Jahrhundert eine Lebensphase, die von Arbeit bestimmt war und die wir heute als *Jugend* bezeichnen würden.²⁰ Der junge Mensch des Mittelalters und der Frühen Neuzeit befand sich in der

16 KOHLI, Die Institutionalisierung des Lebenslaufs, S. 9.

17 JOHN SPRINGHALL, Coming of Age. Adolescence in Britain 1860–1960, Dublin [u. a.] (1985), S. 7.

18 PHILIPPE ARIÈS, Geschichte der Kindheit, München (1998); siehe hierzu weiterführend RUPPERT, Recht hält jung, Teil I, S. 15 f.

19 Wie sich am Beispiel von Bolivien zeigen lässt, ist Kinderarbeit dort Thema gegenwärtiger politischer Debatten. So versuchen die ansässigen Gewerkschaften für bessere Arbeitsbedingungen mittels rechtlicher Normierungen zu kämpfen. Siehe die Reportage der ARD vom 16.12.2012 auf ihrer Internetseite: <http://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/sendung/ndr/2-012/bolivien-106.html> (Zugriff am 20.12.2012).

20 Vgl. GERHARD BECHTHOLD, Die frühen Fabrikinder, in: Stadtarchiv Ratingen in Verbindung mit dem Verein für Heimatkunde und Heimatpflege (Hg.), Ratinger Forum. Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte, Ratingen (2005), S. 42–144 (50); CAROLYN TUTTLE, Child Labor during the British Industrial Revolution EH.Net Encyclopedia, ed. Robert Whaples, (14 August 2001), <http://eh.net/encyclopedia/article/tuttle.labor.child.britain> (Zugriff am 16.08.2011), m. w. N.; ILANA KRAUSMAN BEN-AMOS, Adolescence and Youth in Early Modern England, New Haven and London (1994), S. 39 ff.; ANNE YARBROUGH, Apprentices as Adolescents in Sixteenth Century Bristol, in: Journal of Social History, Bd. 13 (1979), S. 67–81; STEVEN R. SMITH, The London Apprentices as

ständischen Gesellschaft in einer ihm zugesetzten Stellung – als Lehrling, Geselle, Knecht oder junger Herr. Seine Jugend war von frühem Ausscheiden aus dem Elternhaus und hoher Mobilität geprägt.²¹ Sie war kein Schutzraum, sondern ein Prozess der langsamem Integration oder, wie es John Gillis für die Jugendlichen aus den unteren Schichten beschreibt: die *Jugend* in dieser Zeit war eine Phase der »Halbabhängigkeit«,²² angebunden an eine neue Haushaltsgemeinschaft. So verließen einige Jugendliche als Lehrlingsaspiranten im jungen Alter ihre Familie und reisten größere Distanzen, um im Haushalt ihres Meisters zu leben und von ihm in einem Handwerk ausgebildet zu werden.²³ Weil Arbeit im Lebenslauf der *Jugend* als selbstverständlich angesehen wurde, war – wie Winfried Speitkamp es formuliert – »ihr Ziel die Eingliederung in den Wirtschafts- und Arbeitsprozess, nicht wie heute, die Ausreifung der individuellen Persönlichkeit«.²⁴

Bis weit in das 18. Jahrhundert hinein ist *Jugend* von ihren jeweiligen Zeitgenossen nicht als eigenständige Lebensphase charakterisiert worden. Im ausgehenden 17. und 18. Jahrhundert war es vielmehr die Kindheit, welche als besondere Lebensphase klassenspezifisch neu entdeckt wurde. Erste Anzeichen für eine Wandlung zeigten sich in England anhand der zeitgenössischen Malerei sowie der Pädagogik.²⁵ Vor allem in Ersterer sind Kinder erstmals nicht mehr als kleine Erwachsene, sondern als eigenständige Wesen gezeichnet worden. Der Grund für den Ausdruck dieser neuen Wahrnehmung in der Kunst war die große Flut an Schriften zur Erziehung, die zuvor ihren Weg in das Bewusstsein der damaligen Gesellschaft gefunden haben. Der englische Philosoph John Locke betonte in seinem berühmten Werk *Some Thoughts Concerning Education* von 1693 die Formbarkeit und Heranziehung von vornehmlich adligen Kindern durch den Einfluss ihrer Eltern. Die Kindheit sah Locke als eine besondere

Seventeenth-Century Adolescents, in: *Past & Present* (1973), S. 149–161; NATALIE ZEMON DAVIS, The Reasons of Misrule: Youth Groups and Charivaris in Sixteenth-Century France, in: *Past & Present* (1971), S. 41–75; EDWARD P. THOMPSON, *The Making of the English Working Class*, London (1963), S. 366 ff.

21 GILLIS, Geschichte der Jugend, S. 26; zur Mobilität der Jugend vgl. RICHARD WALL, *Leaving Home and Living Alone: An Historical Perspective*, in: *Population Studies*, Bd. 43 (1989), S. 369–389; SPEITKAMP, Jugend in der Neuzeit, S. 20 ff.

22 GILLIS, Geschichte der Jugend, S. 27.

23 JOAN LANE, *Apprenticeship in England, 1600–1914*, London (1996), S. 8 ff.; BEN-AMOS, *Adolescence and Youth in Early Modern England*, S. 69 ff.

24 SPEITKAMP, Jugend in der Neuzeit, S. 20 ff.; BEN-AMOS, *Adolescence and Youth in Early Modern England*, S. 39 ff.

25 MIRJAM NEUMEISTER (Hg.), *Die Entdeckung der Kindheit. Das englische Kinderporträt und seine europäische Nachfolge*, Frankfurt a. M. (2007).

Lebensphase an, in der Kindern eigene Bedürfnisse zugestanden wurden.²⁶ Im Mittelpunkt seines Erziehungskonzeptes für Kinder der unteren Schichten stand für ihn die Erziehung zur Arbeit. Er bestritt in seinem *Report on the Poor*²⁷ aus dem Jahr 1697 ihre Bildungswürdigkeit und schlug daher vor, die Kinder der Armen zwecks Erziehung in Einrichtungen wie die sogenannten Arbeitsschulen (*schools of industry*) unterzubringen. Diese Schulen sollten Kinder zwischen drei und vierzehn Jahren besuchen. Sie sollten in dieser Zeit »zum Arbeiten angehalten und dazu gebracht werden mehr zu verdienen als zu kosten«.²⁸ Man kann an dieser Stelle die These aufstellen, dass Locke dabei eine Ausbildung für die potentiellen, zukünftigen Arbeiter der aufkommenden Textilindustrie im Blick hatte.²⁹

Neben Locke war es Jean Jacques Rousseau, der das moderne Verständnis von *Kindheit* und *Jugend* in England prägte.³⁰ In seinem viel beachteten Werk *Emile oder über die Erziehung* von 1762 beschreibt Rousseau den Lebenslauf eines Kindes als offen sowie gestaltbar und betrachtet dabei die Erziehung als maßgeblich für die spätere gesellschaftliche Stellung des Kindes. Ähnlich wie Locke verstand er *Kindheit* als eine Lebensphase mit eigenen Bedürfnissen. Im Gegensatz zu Locke machte er diese Phase jedoch nicht von dem sozialen Stand des jeweiligen Kindes abhängig, sondern betonte die Wichtigkeit einer individuellen und natürlichen Erziehung.³¹

- 26 JOHN LOCKE, Gedanken über Erziehung, Altenmünster (2012); siehe auch: HUGH CUNNINGHAM, Die Geschichte des Kindes in der Neuzeit, Düsseldorf (2006), S. 97; JOSEPH E. ILLICK, Kindererziehung in England und Amerika im siebzehnten Jahrhundert, in: LLOYD DEMAUSE (Hg.), Hört ihr die Kinder weinen. Eine psychogenetische Geschichte der Kindheit, 10. Aufl., Frankfurt am Main (2000), S. 422–489 (443 ff.).
- 27 HENRY RICHARD FOX BOURNE, Life of John Locke, 2. Aufl. (1969), S. 377 ff.
- 28 THOMAS DEISSINGER, Die englische Berufserziehung im Zeitalter der industriellen Revolution. Ein Beitrag zur vergleichenden Erziehungswissenschaft, Würzburg (1991), S. 60.
- 29 CUNNINGHAM, Die Geschichte des Kindes in der Neuzeit, S. 131; HARRY HENDRICK, Constructions and Reconstructions of British Childhood: An Interpretative Survey, 1800 to the Present, in: ALLISON JAMES (Hg.), Constructing and Reconstructing Childhood: Contemporary Issues in the Sociological Study of Childhood, 2. Aufl., London (1997), S. 34–62.
- 30 Das Rousseaus Ansichten auch maßgeblichen Einfluss in England hatten, wird unten noch gezeigt werden.
- 31 JEAN-JACQUES ROUSSEAU, Emile oder über die Erziehung, Stuttgart (2004); siehe weiterführend: CUNNINGHAM, Die Geschichte des Kindes in der Neuzeit, S. 101 ff.; PETER DUDEK, Geschichte der Jugend, in: HEINZ-HERMANN KRÜGER/ CATHLEEN GRUNERT (Hg.), Handbuch Kindheits- und Jugendforschung, 2. Aufl., Wiesbaden (2010), S. 359–378 (362); HENDRICK, Constructions and Reconstructions of British Childhood, S. 34–62.

Nach Frank Musgrove wurde die *Jugend* in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und damit etwa zur gleichen Zeit erfunden wie die Dampfmaschine.³² Anders als es die Jugendforschung für Kontinentaleuropa annimmt, erfuhr die Lebensphase *Jugend* in England nicht erst seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert durch rechtliche Normierungen eine grundsätzliche Wandlung:³³ Bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts kam es dort, früher als in Kontinentaleuropa, durch die Fabrikschutzgesetzgebung zu einer Verdichtung von jugendspezifischen Normierungen, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts zusammen mit den Erziehungsgesetzen zur Entstehung der *Jugend* als rechtlich umrissene und geschützte Lebensphase führten.³⁴ Diese Gesetze des frühen 19. Jahrhunderts sollten Kindern und Jugendlichen eine Reifezeit ermöglichen, indem man ihnen eine Erziehung zuteilwerden ließ und ihre Gesundheit durch eine Verzögerung des Eintritts in körperliche Arbeiten zu wahren versuchte.

Das Augenmerk dieser Arbeit liegt auf der Standardisierung von *Jugend* als eigene Lebensphase durch das *englische Recht*, da *Jugend* keine anthropologische Konstante ist, sondern »je nach Sichtweise >erfunden, >entdeckt< oder eben rechtlich definiert wird«.³⁵ Wie zu zeigen sein wird, setzte sich in Großbritannien das Verständnis von *Jugend* schon im ausgehenden 18. Jahrhundert durch. Philanthropen, Mediziner, Juristen, Sozial- und Erziehungsreformer sowie erste Sozialisten drückten ihre Fürsorge ob des Schutzes sowie der Erziehungsbedürftigkeit von Kindern und Jugendlichen aus.

Die englische Arbeitsschutzgesetzgebung in Gestalt der Fabrikschutzgesetze ist dabei an dieser Stelle von besonderer Bedeutung. Wie Michael-Sebastian Honig in seinem Aufsatz *Geschichte der Kindheit im >Jahrhundert des Kindes<* bereits ausführte, sind »Kinderarbeitsschutz und Schulpflicht nicht zu trennen von der Konstituierung des bürgerlichen Nationalstaats im 19. Jahrhundert;

32 FRANK MUSGROVE, *Youth and the Social Order*, Florence, KY (2000), S. 33.

33 WILFRIED FERCHHOFF, Jugendkulturkonzepte aus der bürgerlichen Jugendbewegung und ihre Wirkungen in der Gegenwart, in: DIETER BAACKE/HEINRICH LIENKER/RALF SCHMÖLDERS/INGRID VOLKMER (Hg.), *Jugend 1900–1970*, Oppladen (1991), S. 124–141; GILLIS, *Geschichte der Jugend*, S. 59 ff.; SPEITKAMP, *Jugend in der Neuzeit*, S. 48 ff.; DUDEK, *Geschichte der Jugend*, S. 367; TATJANA MILL, *Zur Erziehung verurteilt: Lebensalter und Recht. Die Entwicklung des Jugendstrafrechts im zaristischen Russland 1864–1917*, in: *Lebensalter und Recht*, Bd. 3, Frankfurt a. M. (2010), S. 3. In vielen Disziplinen des Rechts nahm die Jugend in dieser Epoche zunehmend eine besondere Stellung ein. Neben dem Straf-, Zivil- und Schulrecht war das Sozial- und Arbeitsrecht eines der wichtigsten Rechtsgebiete, das die Jugend als Lebensphase rechtlich umfasst und mitgestaltet hat. Vgl. dazu RUPPERT, Neues »Jugendrecht« und Fabrikschutzgesetzgebung im Vormärz, S. 55–75.

34 RUPPERT, *Alter im Recht*, S. 143.

35 RUPPERT, *Lebensalter und Recht*, S. XIV m. w. N.

diese bestimmt den Rahmen der Sozialformen, aus denen der Sozialstaat des 20. Jahrhunderts hervorgeht«.³⁶ Außerdem war der Alltag von Kindern und Jugendlichen beiderlei Geschlechts infolge der fortschreitenden Industrialisierung im ausgehenden 18. und frühen 19. Jahrhundert vorwiegend durch Arbeit in den neuen Fabriken geprägt.³⁷ Als Mutterland der industriellen Revolution wurde England zum Schauplatz für gesellschaftliche Wandlungen, die durch jene prädestinierte Position Englands auch in ihren Folgen ebenda am deutlichsten sichtbar wurden.³⁸ Wie schon Peter Dudek feststellte, schufen Industrialisierung und Urbanisierung sowie der damit verbundene Wandel der jugendlichen Lebenswelt erst die Voraussetzungen für eine eigenständige Lebensphase und damit »für die Entdeckung der Jugend«.³⁹

Die englische Fabrikschutzgesetzgebung war eine Kausalfolge dieses Wandels und die erste ihrer Art, welche die europäischen Nachbarländern eingehend rezipierten und als Vorbild akzeptierten.⁴⁰ In diesem Zusammenhang soll die vorliegende Arbeit zeigen, warum der sachliche Geltungsbereich der Fabrikschutzgesetze zunächst nur die Textilindustrie umfasste. Wie aus der zahlreichen und umfassenden Literatur zur industriellen Revolution bekannt, führte der Aufstieg des Baumwollmarktes zu einer Mechanisierung der Textilindustrie und dadurch zum Wandel der Arbeitsorganisation.⁴¹ In Großbritannien hatte sich

36 MICHAEL-SEBASTIAN HONIG, Geschichte der Kindheit im »Jahrhundert des Kindes«, in: KRÜGER/GRUNERT (Hg.), *Handbuch Kindheits- und Jugendforschung*, 2. Aufl., Wiesbaden (2010), S. 335–358 (343).

37 KONRAD HEINRICH SIMONS, *Der Arbeitsschutz der Jugend. Das Recht des Jugendarbeitsschutzes in den verschiedenen Staaten*, Würzburg (1938), S. 7; für England vgl. PETER KIRBY, *Child Labour in Britain, 1750–1870*, New York (2003), S. 1 ff.; für Deutschland vgl. RUPPERT, *Neues »Jugendrecht« und Fabrikschutzgesetzgebung im Vormärz*, S. 70.

38 Zur industriellen Revolution in England siehe DAVID LANDES, *The Unbound Prometheus. Technological change and industrial development in Western Europe from 1750 to the present*, Bd. 2, Cambridge (2003), S. 41 ff.; MAXINE BERG, *The Age of Manufactures*, London (1985); aus ökonomischer Perspektive vgl. JOEL MOKYR (Hg.), *The British Industrial Revolution*, Boulder, San Francisco und Oxford (1993); JÜRGEN KUCZNSKI, Darstellung der Lage der Arbeiter in England von 1760 bis 1832: Die Geschichte der Lage der Arbeiter unter dem Kapitalismus, Bd. 23, Berlin (1964); ders., Darstellung der Lage der Arbeiter in England von 1832 bis 1900: Die Geschichte der Lage der Arbeiter unter dem Kapitalismus, Bd. 24, Berlin (1965).

39 DUDEK, *Geschichte der Jugend*, S. 367.

40 BOENTERT, *Kinderarbeit im Kaiserreich 1871–1914*, S. 81 ff.; STEPHAN BAUER, *Arbeiterschutzgesetzung*, in: LUDWIG ELSTER/ADOLF WEBER/FRIEDRICH WIESER (Hg.), *Handwörterbuch der Staatswissenschaften*, 4. Aufl., Bd. 1, Jena (1923), S. 401–701 (403).

41 Zur Geschichte und Bedeutung der Textilindustrie siehe: PETER BORScheid, *Das Tempo-Virus*, Frankfurt a. M. [u. a.] (2004), S. 72 ff.; BECHTHOLD, *Die frühen*

die Textilherstellung bereits in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts so weit über das Land ausgedehnt, »dass das Arbeitskräfтерeservoir der Handspinnerei weitgehend ausgeschöpft«⁴² war. In dieser Zeit der Protoindustrialisierung war die Familie wesentlich stärker als im 19. Jahrhundert eine Arbeitsgemeinschaft. Durch neue Erfindungen auf dem Gebiet der Technik und Mechanik wurde die Produktion der Textilindustrie, etwa durch den Spinnprozess, gesteigert und dadurch die industrielle Revolution eingeläutet.⁴³ Es entstand das textile Fabriksystem, welches eine Verschiebung von der häuslichen Arbeit zur Arbeitskonzentration in der Fabrik nach sich zog.⁴⁴

Weil die Zeitgenossen die Beschäftigung in den Fabriken als »kinderleicht« empfanden und sich für den Fabrikanten durch die Beschäftigung von Kindern die Produktionskosten senken ließen, steigerte sich die Anzahl der dort beschäftigten Kinder und Jugendlichen beträchtlich.⁴⁵ Waren gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Fabrikarbeiter noch in der Minderheit,⁴⁶ so änderte sich dies zu Beginn des 19. Jahrhunderts durch die finanzielle Attraktivität, die das Fabriksystem auf die junge Bevölkerung ausügte.⁴⁷ Um es mit den Worten

Fabrikkinder, S. 52 ff.; LANDES, The Unbound Prometheus, Bd. 2, S. 41 ff.; BERG, The Age of Manufactures, S. 198 ff.; THOMAS DEISSINGER, Die englische Berufserziehung im Zeitalter der industriellen Revolution, S. 69 ff. und S. 92 ff.

- 42 BORSCHIED, Das Tempo-Virus, S. 80.
- 43 RICHARD BROWN, Society and Economy in Modern Britain 1700–1850, London / New York (1991), S. 83; BECHTHOLD, Die frühen Fabrikkinder, S. 52 m. w. N.; CHRISTOPHER HILL, Reformation to Industrial Revolution. A Social and Economic History of Britain 1530–1780, Oxford (1967), S. 214 ff.
- 44 Der Begriff der »Industriellen Revolution« basiert nach Borscheid auf diesen technischen Veränderungen. BORSCHIED, Das Tempo-Virus, S. 82; bezüglich des Wandels der Arbeitsorganisation vgl. KIRBY, Child Labour in Britain, 1750–1870, S. 67; GILLIS, Geschichte der Jugend, S. 73. Auch andere wichtige industrielle Produktionszweige folgten diesem Muster, wie beispielsweise die Metall- oder Töpferarbeit. Siehe dazu CLARK NARDINELLI, Child Labor and the Industrial Revolution, Bloomington und Indianapolis (1990), S. 58.
- 45 Die neu erfundenen Maschinen wurden zumeist nach den körperlichen Eigenschaften der Kinder gebaut und waren von diesen besser bedienbar. Vgl. KATRINA HONEYMAN, Child workers in England, 1780–1820: parish apprentices and the making of the early industrial labour force, Hampshire (2007), S. 3; SARA HORREL / JANE HUMPHRIES, Child Labour and British Industrialization, in: MICHAEL LAVALETTE (Hg.), A thing of the past?: Child labour in Britain in the nineteenth and twentieth centuries, Liverpool (1999), S. 76–100; für statistische Auswertungen vgl. DOUGLAS A. GALBI, Child Labor and the Division of Labor in the Early English Cotton Mills, in: Journal of Population Economics, Bd. 10 (1997), S. 357–375.
- 46 DEISSINGER, Die englische Berufserziehung im Zeitalter der industriellen Revolution, S. 136.
- 47 PAUL MANTOUX, The Industrial Revolution in the eighteenth century, London (1961), S. 421.

Brian Inglis' zu sagen: »in the early part of the nineteenth century, child labour came to be used on a scale it had never been used on before«.⁴⁸

Im ausgehenden 18. Jahrhundert war es die Rekrutierung der Kinder der Armen (*pauper children*), welche wegen der schlechten Arbeitsbedingungen die Problematik der Kinderarbeit hervorbrachte und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich lenkte. Wie im Folgenden noch ausführlicher erläutert wird, war es zunächst die Ausbreitung von Epidemien in den sich rasch ausdehnenden Textilmanufakturen, welche das Augenmerk der Bevölkerung auf die Fabriken und damit auf die Kinderarbeit als soziales Problem lenkte.⁴⁹

An dieser Stelle kommt der Fabrikschutzgesetzgebung für die Herausbildung einer eigenen Lebensphase Jugend eine zentrale Rolle zu. Zum einen proklamierte der englische Gesetzgeber dadurch das Recht für sich, um (ähnlich wie später in Preußen) als eine Art »Obervormund«⁵⁰ das Kindeswohl gegenüber den Eltern zu schützen. Zum anderen ermöglichte eine Arbeitszeitreduzierung für Kinder ihnen eine elementare Erziehung in einer Schule. Somit bewirkten die englischen Fabrikschutzgesetze nicht nur den Schutz des noch nicht ausgewachsenen, jugendlichen Körpers, sondern sie hatten mit der Ausformung des Schulbesuchs die geistige und sittliche Entwicklung im Blick.⁵¹ Für Martin Kohli und Karl Ulrich Mayer ist die Einführung und faktische Durchsetzung der Schulpflicht entscheidend für die Standardisierung eines einheitlichen Lebenslaufs.⁵² Als Postulat für eine sichere Zukunft waren die Erziehungsfrage und die Einführung einer allgemeinen Schulpflicht in England bereits im 19. Jahrhundert eines der wichtigsten Themen innerhalb der politischen Debatten. England ging hier einen gänzlich anderen Weg als die kontinentaleuropäischen Staaten. Der englische Gesetzgeber sah eine verpflichtende Erziehung für die Jugend aus der Unterschicht lange nicht als notwendig an. Vielmehr herrschte im liberalen Großbritannien die Meinung, dass in das elterliche Erziehungsrecht staatlicherseits nicht eingegriffen werden und die Fabrikjugend neben der Arbeit keine Erziehung genießen dürfe. Anders als beispielsweise in Preußen, gab es somit in England des 19. Jahrhunderts lange keine allgemein staatliche Schul-

48 BRIAN INGLIS, *Poverty and the Industrial Revolution*, London (1972), S. 30; auch zitiert von KIRBY, *Child Labour in Britain, 1750–1870*, S. 1.

49 Einen kurzen Überblick gibt THEO MAYER-MALY, *Arbeitsrecht*, in: HELMUT COING (Hg.), *Handbuch der Quellen und Literatur der neueren europäischen Privatrechtsgeschichte*, Bd. 3, München (1986), S. 3635–3708 (3652 ff.).

50 Vgl. zu diesem Begriff RUPPERT, *Recht hält jung*, Teil I, S. 18 f. m. w. N.

51 Für Frankreich und Deutschland siehe die Arbeit von THILO ENGEL, *Elterliche Gewalt unter staatlicher Aufsicht in Frankreich und Deutschland, Lebensalter und Recht*, Bd. 5, Frankfurt a. M. (2011), S. 5.

52 KOHLI, *Die Institutionalisierung des Lebenslaufs*, S. 9; Mayer, *Whose Lives?*, in: *Research in Human Development*, S. 161–187.

pflicht.⁵³ Als englische Besonderheit sorgten lediglich die Fabrikschutzgesetze für eine Elementarbildung der Fabrikkinder. So ermöglichte vornehmlich diese Gesetzgebung der Fabrikjugend Zeit für Bildung und Selbstentfaltung zu gewinnen, indem ein Lernen neben der Arbeit sichergestellt wurde. Daran anknüpfend muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass die Fabrikschutzgesetze zur Sicherstellung einer Elementarerziehung möglichst viele arbeitsfähige Kinder erreichen und ihre Anzahl in den Fabriken erhöhen sollten. Aus diesem Grund soll die vorliegende Arbeit nicht nur die Auswirkungen der Fabrikschutzgesetzgebung auf den jugendlichen Lebenslauf betrachten, sondern vor allem die Gründe des englischen Weges für die Einbindung der Erziehung innerhalb der Fabrikgesetze untersuchen. Da im Rahmen der Fabrikschutzgesetzgebung auch der schulische Verwaltungsapparat ausgebaut wurde, waren diese Gesetze anschließend Versuchsfeld und zugleich Antrieb für die Einführung einer allgemeinen, staatlichen Schulpflicht, bis die Fabrikschutzgesetze gegen Ende des 19. Jahrhunderts nach und nach durch die Erziehungsgesetze abgelöst wurden. Ganz nebenher zeigen die Bemühungen der zeitgenössischen Reformer durch die Reglementierung der Kinderarbeit vor allem eines: ein neues Verständnis von *Jugend*.

B. Forschungsstand und Methode

Die vorliegende Arbeit leistet einen Beitrag zum Thema der von Juli 2005 bis Juni 2012 wirkenden Forschungsgruppe *Lebensalter und Recht* am *Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte* in Frankfurt am Main.⁵⁴ Das Forschungsinteresse dieser Gruppe war darauf gerichtet, die Segmentierung des menschlichen Lebenslaufs durch die Einführung von Altersgrenzen sowie altersspezifi-

53 Zur Entwicklung der Schulpflicht siehe ausführlich DAVID VON MAYENBURG, Schule, Berufsschule, Arbeitsmarkt. Die englische Debatte um die Elementarschulreform (1914–1939), Frankfurt am Main [u. a.] (1996), S. 49 ff.

54 Vgl. dazu die bereits veröffentlichten Arbeiten von BIRGIT FASTENMAYER, Hofübergabe als Altersversorgung. Generationenwechsel in der Landwirtschaft 1870 bis 1957, Lebensalter und Recht, Bd. 1, Frankfurt a. M. (2009); RUPPERT, Lebensalter und Recht, S. VII–XXXIII; MILL, Zur Erziehung verurteilt; DOROTHEA NOLL, »... ohne Hoffnung, im Alter jemals auch nur einen Pfennig Rente zu erhalten ...«. Die Geschichte der weiblichen Erwerbsbiographie in der gesetzlichen Rentenversicherung, Lebensalter und Recht, Bd. 4, Frankfurt a. M. (2010); ENGEL, Elterliche Gewalt unter staatlicher Aufsicht in Frankreich und Deutschland; KATHRIN BRUNOZZI, Das Vierte Alter im Recht, Lebensalter und Recht, Bd. 6, Frankfurt a. M. (2012); CHRISTIAN LANGE, Öffentliche Kleinkindererziehung in Bayern. Die Rolle des Staates bei der Definition einer Lebensphase im 19. Jahrhundert, Lebensalter und Recht, Bd. 7, Frankfurt a. M. (2013); RUPPERT, Recht hält jung.

schen Normierung aus rechtshistorischer Sicht zu rekonstruieren. Die Vorgehensweise basierte auf der Prämisse, dass das menschliche Lebensalter ein soziales Konstrukt im historischen Gefüge sei. Dieses werde durch die Zuschreibung von sozialen und politischen Rechten und Pflichten, die nicht zuletzt mittels rechtlicher Normierung erfolgen, definiert. Da die Rechtsordnung als soziales und kulturelles Phänomen einem stetigen Wandel unterworfen ist, wird das Lebensalter des Menschen – nach der jeweiligen historischen Konstellation – jedes Mal aufs Neue bestimmt.⁵⁵

Des Weiteren entstand die Arbeit im engen Austausch mit der internationalen und interdisziplinären *MaxNetAging Research School* am *Max-Planck-Institut für demografische Forschung* in Rostock. Letztere leistete auch einen Beitrag zu den Debatten und Projekten der *Max-Planck-Gesellschaft* zur alternden Gesellschaft und dem demografischen Wandel.⁵⁶

Die Entstehung der englischen Fabrikschutzgesetze ist in älteren Beiträgen aus sozialhistorischer und rechtsgeschichtlicher Perspektive umfassend erforscht. Insbesondere die Entstehungsgeschichte der Fabrikgesetze der 1830er und 1840er Jahre ist gründlich und umfangreich aufgearbeitet worden. So beschäftigten sich bereits Autoren aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit diesem Thema. Zu nennen sind die Arbeiten des Juristen Maurice Walton Thomas, *The Early Factory Legislation* von 1948 sowie sein Werk *Young People in Industry 1750–1945* von 1947. In beiden Titeln hat er nicht nur die Entstehungsgeschichte der Fabrikschutzgesetze bis in die 1850er Jahre, sondern auch die Gründe für die Schutzbedürftigkeit der Kinder und Jugendlichen umfassend untersucht.⁵⁷ Zudem darf an dieser Stelle das Werk von B. L. Hutchins und Amy Harrison, *A History of Factory Legislation* aus dem Jahr 1903, nicht unerwähnt bleiben.⁵⁸ Vor der Jahrtausendwende hat sich Robert Grey in seinem Buch *The Factory Question and Industrial England, 1830–1860* der Thematik sozialhistorisch

55 RUPPERT, Lebensalter und Recht, S. VII–XXXIII; DERS., Neues »Jugendrecht« und Fabrikschutzgesetzgebung im Vormärz, S. 55–75; DERS., Jugend im Vormärz. Zur Formierung einer Lebensphase aus rechtshistorischer Sicht, in: RAINER KOLK (Hg.), Jugend im Vormärz, Bielefeld (2007), S. 49–64; DERS., Alter im Recht, S. 138–147.

56 Vgl. das Projekt *MaxNetAging* auf der Internetseite <http://www.maxnet-aging.mpg.de>.

57 MAURICE WALTON THOMAS, *The early Factory Legislation. A study in legislative and administrative evolution*, London (1948); DERS., *Young People in Industry 1750–1945*, London [u. a.] (1947).

58 B. L. HUTCHINS/AMY HARRISON, *A history of Factory Legislation*, 3. Aufl., New York (1969) und die Werke von JOHN LAWRENCE HAMMOND/BARBARA HAMMOND, *The Town Labourer 1760–1832*, London (1917) sowie DIES., *Lord Shaftesbury*, London (1923).

genähert und sich mit den zahlreichen Debatten der beteiligten Akteure beschäftigt, jedoch ohne etwas wesentlich Neues beizutragen.⁵⁹ Einen kurzen Überblick geben ebenfalls einige neuere Werke und Aufsätze, sowohl aus dem englisch- als auch aus dem deutschsprachigen Raum.⁶⁰

Hinsichtlich der historischen Erforschung der Kinderarbeit, welche meistens die englischen Fabrikschutzgesetze in ihrer Betrachtung mit berücksichtigt, ist für Großbritannien die Forschungslandschaft nahezu unüberschaubar.⁶¹ Unter

59 ROBERT GRAY, *The factory question and industrial England, 1830–1860*, Cambridge (1996).

60 WILLIAM CORNISH / RAYMOND COCKS / MICHAEL LOBBAN / KEITH SMITH / STUART ANDERSON / PATRICK POLDEN (Hg.), *The Oxford History of the Laws of England*, Bd. XIII, Oxford (2010), S. 558 ff.; DESMOND GREER / JAMES W. NICOLSON, *The Factory Acts in Ireland, 1802–1914*, Dublin (2003); URSULA HENRIQUES, *Before the Welfare State*, London (1979), S. 66 ff.; DIES. *The early Factory Acts and their Enforcement*, London (1971); MARKUS REIMANN, *Der Kinderarbeitsschutz in England und Deutschland bis zur Ersten Internationalen Arbeiterschutzkonferenz 1890*, in: MARTIN GUTZEIT (Hg.), *Liber discipulorum: Dankschrift für Professor Dr. Günther Wiese*, Weinheim (1996), S. 141–162; MAYER-MALY, *Arbeitsrecht*, in: COING (Hg.), *Handbuch der Quellen und Literatur der neueren europäischen Privatrechtsgeschichte*, Bd. 3, S. 3635–3708; etwas ältere Beiträge in deutscher Sprache kommen von LUJO BRENTANO, *Eine Geschichte der wirtschaftlichen Entwicklung Englands*, Bd. 3,1, Jena (1928); KURT A. GERLACH, *Die Bedeutung des Arbeiterinnenschutzes. Eine Studie an der Entwicklung der englischen Fabrikgesetze*, Jena (1913); OTTO W. WEYER, *Die englische Fabrikinspektion*, Tübingen (1888) und ERNST VON PLENER, *Die Englische Fabrikgesetzgebung*, Wien (1871). Einen guten Überblick über die außerparlamentarischen Debatten geben JOHN TOWER WARD, *The Factory Movement 1830–1855*, London (1962); ALFRED, *The History of the Factory Movement from the year 1802, to the Enactment of the ten Hours' Bill in 1847*, Bd. 1, London (1857). Aus sozialistischer Perspektive vgl. vor allem KARL MARX, *Das Kapital*, 2. Aufl., Berlin (1954) und FRIEDERICH ENGELS, *Die Lage der arbeitenden Klasse in England*, Leipzig (1848).

61 W. H. HUTT, *The Factory System of the Early Nineteenth Century*, in: F. A. HAYEK (Hg.), *Capitalism and the Historians*, Chicago (1959), S. 160–188; THOMPSON, *The Making of the English Working Class*; MARJORIE CRUICKSHANK, *Children and Industry. Child Health and Welfare in North-West Textile Towns during the Nineteenth Century*, Manchester (1981); MARY ROSE, *Social Policy and Business: Parish Apprenticeship and the Early Factory System, 1750–1834*, in: *Business History*, Bd. 31 (1989), S. 5–32; PAMELA HORN, *Children's work and welfare, 1780–1890*, Cambridge (1994); LANE, *Apprenticeship in England, 1600–1914*; GALBI, *Child Labor and the Division of Labor in the Early English Cotton Mills*, S. 357–375; MICHAEL LAVALETTE (Hg.), *A Thing of the Past?: Child Labour in Britain in the Nineteenth and Twentieth Centuries*, Liverpool (1999); HUGH CUNNINGHAM, *The Employment and Unemployment of Children in England c.1680–1851*, in: *Past & Present* (1990), S. 115–150; DERS., *The Decline of Child Labour: Labour Markets and Family Economies in Europe and North America Since 1830*, in: *The Economic History Review*, Bd. 53 (2000), S. 409–428;

den zahlreichen Aufsätzen bietet der Sammelband von Hugh Hindman, *The World of Child Labor* von 2009 einen guten Überblick.⁶² Einen wirtschafts-historischen Beitrag mit zahlreichen biografischen Belegen leistet Jane Humphries mit ihrem Buch *Childhood and Child Labour in the British Industrial Revolution* aus dem Jahr 2010.⁶³ Neuerdings ist noch der Sammelband von Nigel Goose und Katrina Honeman, *Childhood and Child Labour in Industrial England* zu erwähnen, in welchem die Entwicklung der Kinderarbeit in einer Kollektion von Aufsätzen in der Zeit zwischen 1750 und 1914 reflektiert wird.⁶⁴ Besonders hilfreich für die vorliegende Arbeit war Peter Kirbys Werk *Child Labour in Britain, 1750–1870* aus dem Jahr 2003, das einen guten Überblick über relevante Aspekte wie Demografie, Familienstrukturen und staatliche Intervention bietet.⁶⁵ Aus ökonomischer Perspektive waren die Bücher von Clark

DERS. / SHELTON STROMQUIST, Child Labor and the Rights of Children: Historical Patterns of Decline and Persistence, in: BURNS H. WESTON (Hg.), *Child Labor And Human Rights: Making Children Matter*, London (2005); HONEYMAN, Child workers in England, 1780–1820; RENATE SEEBAUER, Kein Jahrhundert des Kindes. Kinderarbeit im Spannungsfeld von Schul- und Sozialgesetzgebung, Wien (2010).

- 62 HUGH D. HINDMAN (Hg.), *The World of Child Labor. An Historical and Regional Survey*, Armonk, NY (2009).
- 63 JANE HUMPHRIES, *Childhood and Child Labour in the British Industrial Revolution*, Cambridge (2010); DIES., Protective Legislation, the Capitalist State, and Working Class Men: The Case of the 1842 Mines Regulation Act, in: *Feminist Review* (1981), S. 1–33; DIES., Child Labor: Lessons from the Historical Experience of Today's Industrial Economies, in: *The World Bank Economic Review*, Bd. 17 (2003), S. 175–196; HORREL/HUMPHRIES, *Child Labour and British Industrialization*, S. 76–100.
- 64 NIGEL GOOSE/KATRINA HONEYMAN (Hg.), *Childhood and Child Labour in Industrial England: Diversity and Agency, 1750–1914*, Surrey (2013).
- 65 KIRBY, *Child Labour in Britain, 1750–1870*. Siehe auch seine weiteren Arbeiten KIRBY, *Aspects of the Employment of Children in the British Coalmining Industry 1800–1872*, Sheffield (1995); DERS., Causes of Short Stature among Coal-Mining Children, 1823–1850, in: *The Economic History Review*, Bd. 48 (1995), S. 687–699; DERS., The Historic Viability of Child Labour and the Mines Act of 1842, in: MICHAEL LAVALETTE (Hg.), *A thing of the past? Child labour in Britain in the nineteenth and twentieth centuries*, Liverpool (1999); DERS., How Many Children Were ›Unemployed‹ in Eighteenth- and Nineteenth-Century England?, in: *Past & Present* (2005), S. 187–202; DERS., History of Child Labor in Coal Mining in Britain, in: HUGH D. HINDMAN (Hg.), *World of Child Labor: An Historical and Regional Survey*, Armonk, NY, USA (2009), S. 552–554. Zur Familienstruktur siehe weiterführend NEIL J. SMELSER, *Sociological History: The Industrial Revolution and the British Working-Class Family*, in: *Journal of Social History*, Bd. 1 (1967), S. 17–35; MICHAEL ANDERSON, *Family structure in nineteenth century Lancashire*, Cambridge (1971); PER BOLIN-HORT, *Work, family and the state: child labour and the organization of production in the British cotton industry, 1780–1920*, Lund (1989); LEONORE DAVIDOFF, *The family in*

Nardinelli, *Child Labor and the Industrial Revolution*, von Per Bolin-Hort, *Work, family and the state: child labour and the organization of production in the British cotton industry, 1780–1920* und von Carolyn Tuttle, *Hard at Work in Factories and Mines: The Economics of Child Labor During the British Industrial Revolution* besonders nützlich.⁶⁶

Zur Kindheits- und Jugendforschung stellte der oben bereits erwähnte Titel von Phillippe Ariés eine besonders fundierte Quelle für die hiesige Untersuchung dar.⁶⁷ Darauf aufbauend ist für die Betrachtung der Lebensphase *Jugend* in England das Buch von John Gillis, *Geschichte der Jugend* aus dem Jahr 1974 zu nennen, welches jedoch vorrangig eine politisierende und revoluzzerische *Jugend* beschreibt.⁶⁸ Für die *Jugend* in England vor dem 19. Jahrhundert ist die Arbeit von Ilana Krausman Ben-Amos, *Adolescence and Youth in Early Modern England* von 1994 zu beachten.⁶⁹ Bedeutsam für den deutschsprachigen Raum ist Winfried Speitkamps Buch *Jugend in der Neuzeit, Deutschland vom 16. bis zum 20. Jahrhundert* aus dem Jahr 1998, welches zahlreiche Anregungen für die vorliegende Arbeit lieferte.⁷⁰ Zur näheren Betrachtung der Lebensphase *Kind-*

Britain, in: F. M. L. THOMPSON (Hg.), *The Cambridge Social History of Britain 1750–1950*, Bd. 2, Cambridge (1990), S. 71–130. Für Deutschland siehe weiterführend MICHAEL MITTERAUER, *Familie und Arbeitsteilung*, Wien [u. a.] (1992).

⁶⁶ NARDINELLI, *Child Labor and the Industrial Revolution*; CARMEN TUTTLE, *Hard at work in factories and mines: the economics of child labor during the British Industrial Revolution* (1999); BOLIN-HORT, *Work, family and the state*; CLARK NARDINELLI, *Child Labor and the Factory Acts*, in: *The Journal of Economic History*, Bd. 40 (1980), S. 739–755; DERS., *The Successful Prosecution of the Factory Acts: A Suggested Explanation*, in: *The Economic History Review*, Bd. 38 (1985), S. 428–430; TUTTLE, *Child Labor during the British Industrial Revolution Encyclopedia*, edited by ROBERT WHAPLES, (14 August 2001), <http://eh.net/encyclopedia/article/tuttle.labor.child.britain> (Zugriff am 16.08.2011).

⁶⁷ ARIÉS, *Geschichte der Kindheit*.

⁶⁸ GILLIS, *Geschichte der Jugend*; MUSGROVE, *Youth and the Social Order*. Für die Jugendentwicklung ab 1860 zu beachten ist das Werk von SPRINGHALL, *Coming of Age*.

⁶⁹ BEN-AMOS, *Adolescence and Youth in Early Modern England*; DIES., *Failure to Become Freemen: Urban Apprentices in Early Modern England*, in: *Social History*, Bd. 16 (1991), S. 155–172; DAVIS, *The Reasons of Misrule*, S. 41–75; SMITH, *The London Apprentices as Seventeenth-Century Adolescents*, S. 149–161; YARBROUGH, *Apprentices as Adolescents in Sixteenth Century Bristol*, S. 67–81; ILLICK, *Kindererziehung in England und Amerika im siebzehnten Jahrhundert*, S. 422–489; M. J. TUCKER, *Das Kind als Anfang und Ende: Kindheit in England im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert*, in: LLOYD DEMAUSE (Hg.), *Hört ihr die Kinder weinen. Eine psychogenetische Geschichte der Kindheit*, Bd. 10, Frankfurt am Main (2000), S. 326–363.

⁷⁰ SPEITKAMP, *Jugend in der Neuzeit*; vgl. zur Arbeiterjugend den Aufsatz von MICHAEL MITTERAUER, *Die Sozialgeschichte der Jugend*, Frankfurt am Main

heit sind die Werke von Hugh Cunningham, *The Children of the Poor* von 1991 und *Die Geschichte des Kindes in der Neuzeit* aus dem Jahr 2006 von besonderer Relevanz. In diesen Schriften kontextualisierte er die englische Gesetzgebung hinsichtlich ihrer Auswirkung auf die Kindheit.⁷¹

Aus rechtshistorischer Perspektive lieferten sowohl die Habilitationsschrift von Stefan Ruppert, *Recht hält jung* als auch das Werk von Annika Boentert, *Kinderarbeit im Kaiserreich 1871–1914* wertvolle Hinweise für die vorliegende Arbeit.⁷²

Hinsichtlich der geschichtlichen Entwicklung der Erziehung in Großbritannien hat sich die etwas unstrukturierte, dafür aber sehr informative Darstellung von Thomas Deißinger, *Die englische Berufserziehung im Zeitalter der industriellen Revolution. Ein Beitrag zur Vergleichenden Erziehungswissenschaft* von 1991 als besonders hilfreich erwiesen.

Darüber hinaus lieferten zahlreiche englischsprachige Werke wichtige Anhaltspunkte für diese Arbeit.⁷³

(1986); MICHELLE PERROT, Zwischen Werkstatt und Fabrik: Die Arbeiterjugend, in: GIOVANNI LEVI/JEAN-CLAUDE SCHMITT (Hg.), *Geschichte der Jugend. Von der Aufklärung bis zur Gegenwart*, Bd. 2, Frankfurt a. M. (1996), S. 97–166; JOHN SAVAGE, *Teenage: Die Erfindung der Jugend (1875–1945)*, Frankfurt am Main (2008).

- 71 HUGH CUNNINGHAM, *The Children of the Poor*, Oxford (1991); DERS., *Die Geschichte des Kindes in der Neuzeit*. Daneben gibt es noch weitere Werke und Aufsätze wie jenes von Ivy PINCHBECK/MARGRET HEWITT, *Children in English society: From the eighteenth century to the Children act 1948*, Bd. 2, London, Toronto (1973); LLOYD DEMAUSE, *The history of childhood*, Oxford (1975); P.E.H. HAIR, *Children in society 1850–1980*, in: THEO BAKER/MICHAEL DRAKE (Hg.), *Population & Society in Britain 1850–1980*, New York and London (1982), S. 34–62; LINDA A. POLLOCK, *Forgotten children. Parent-child relations from 1500 to 1900*, Cambridge (1983); R. DINGWALL/J. M. EEKELAAR/T. MURRAY, *Childhood as a Social Problem: A Survey of the History of Legal Regulation*, in: *Journal of Law and Society*, Bd. 11 (1984), 207–232; ERIC HOPKINS, *Childhood transformed. Working-class children in nineteenth-century England*, Manchester (1994); HENDRICK, *Constructions and Reconstructions of British Childhood*, S. 34–62; DERS., *Child Welfare: England 1872–1989*, London/New York (2003); COLIN HEWOOD, *A History of Childhood: Children and Childhood in the West from Medieval to Modern Times*, Cambridge (2001); PETER STEARNS, *Childhood in World History*, Bd. 2, New York (2011).
- 72 RUPPERT, *Recht hält jung*; Boentert, *Kinderarbeit im Kaiserreich 1871–1914*.
- 73 H. C. BARNARD, *A short history of English education from 1760 to 1944* (1949); STANLEY JAMES CURTIS, *History of education in Great Britain*, London (1971); JOHN LAWSON/HAROLD SILVER, *A Social History of Education in England*, London (1973); PAMELA SILVER/HAROLD SILVER, *The Education of the Poor. The History of a National school 1824–1974*, London und Boston (1974); EDWIN.G. WEST, *Education and the Industrial Revolution*, London [u. a.]